

Nach dem Kriege.*)

Von Thilo Kiefer.

Stille Wege möcht' ich wieder geh'n,
Wege über denen Sterne blinken,
Die von all dem Elend nichts geseh'n,
Drin die halbe Menschheit sollt' versinken.

Eine Sonne möcht' ich wieder schau'n,
Zu der nie der Blutdunst aufgestiegen,
Die niemals — erfüllt von diesem Graun —
Sah verschmachtend wunde Krieger liegen.

Glockenlänge möcht' ich tief und voll
Hören über Berge, Täler schallen,
Ohne Wehmut klage, ohne Droll, —
Jedem einzigen zum Wohlgefallen.

Und mein Herze, das in Kampf und Streit
Wurde hart, bei manchem Schreckensbilde,
Soll fortan für diese Erdenzeit
Nachsicht üben, duldsam sein und milde.

*) Aus dem Buche „Ja Wehr und Waffen“, Kriegsgebichte von Thilo Kiefer. Verlag Georg Jastrowski N.-O. Graudenz. (M. 1.50.) — Die während des Krieges im Hamburger Fremdenblatt erschienenen tief empfundenen Gedichte des gleichen Verfassers haben in der vorliegenden Sammlung Aufnahme gefunden.